

Dada hatte in Deutschland die größten Erfolge. Wir Dadaisten bildeten bald eine Kompanie, die der Schrecken der Bevölkerung war und zu der außer mir die Herren Raoul Hausmann, George Grosz, John Heartfield, Wieland Herzfelde, Walter Mehring und ein gewisser Baader gehörten. Im Jahre 1919 veranstalteten wir verschiedene große Soireen in Berlin, anfangs Dezember gaben wir ohne unser Verschulden in dem Institut für sozialistische Heuchelei, der „Tribüne“, zwei Sonntags-Matineen, die den Erfolg einer gefüllten Kasse und eine wehmütig-widerwillige Anerkennung des vor einem Jahrhundert sehr bekannten und anerkannten, jetzt aber durchaus invaliden und stark atherosklerotischen Kritikers Alfred Kerr in der Form eines Artikels im Berliner Tageblatt mit sich brachten. Mit Hausmann, dem Dadasoph, dem ich mich wegen seiner uneigennütigen Klugheit eng attachierte und jenem schon mehrmals erwähnten Baader, unternahm ich im Februar 1920 eine Dada-Tournee, die am 24. Februar dieses Jahres in Leipzig mit einer Vorstellung im Zentraltheater vor zirka 2000 Personen, unter unendlichem, den alten morschen Globus schwer erschütterndem Trara („bruit“) begann. Wir begannen in Leipzig, da wir von der richtigen Vorstellung ausgingen, daß alle Deutschen Sachsen sind, womit, wie mir scheint, genug gesagt ist. Wir fuhren dann nach Böhmen, wo wir am 26. Februar in Teplitz-Schönau vor einem Publikum von Narren und Neugierigen auftraten. Am gleichen Abend betranken wir uns sinnlos, nachdem wir mit der Geste letzter Nüchternheit den intelligentesten Einwohner von Teplitz, Herrn Dr. Hugo Dux, zum Obersten aller Dadaisten der Tschechoslowakei ernannt hatten. Baader, der fast fünfzig Jahre alt und, soviel ich weiß, schon Großvater ist, ging dann in das Lupanar „zur Hummel“, wo er seinen Gelüsten durch Sauf-, Freß- und Weibergelage fröhnte und auf Rechnung von Hausmann und mir einen verbrecherischen Plan faßte, der uns am 1. März in Prag